

# Leo Villiger unterwegs nach Kathmandu

Der radelnde Landwirt aus Fruthwilen verbrachte die Ostertage in Kalkutta

(jd) Ende Dezember 2009 ist der Thurgauer Beeren- und Obstbauer Leo Villiger aus Fruthwilen bei Kabul in Afghanistan gestartet. Über Pakistan kam er in das grosse und warme Land Indien (der «Bote vom Untersee und Rhein» berichtete mehrmals). In diesen Tagen ist der Thurgauer in Kalkutta angekommen, wie er am 1. April am Telefon gegenüber dem «Bote vom Untersee und Rhein» erklärte. In Kalkutta wirkte die weltweit bekannte Ordensfrau Mutter Theresa. Nach einer kurzen Pause über die Ostertage geht es nun weiter. Auf dem Velosattel Richtung Kathmandu, der Hauptstadt von Nepal. Welche Route Villiger nimmt und wo er die Grenze überfährt, ist noch unklar. Jedenfalls will er nach weiteren 1200 Kilometern Kathmandu erreichen. Dann wird sein Zähler 7700 Kilometer anzeigen. Wenn es die Zeit und das Geld erlaubt, so der Fruthwiler, will er mit einem Führer einen Berg in Nepal besteigen.

## Seit Mitte Januar in Indien unterwegs

Am 14. Januar wurde Delhi erreicht. Dann ging die Route über Agra nach Mumbai (Bombay). Entlang des Arabischen Meeres fuhr Villiger am 22. Februar in der Bischofsstadt Trivandura ein. Beim Pater Antoni durfte er drei Tage Gastfreundschaft geniessen. Dieser Besuch wurde vor drei Jahren in Steckborn beschlossen. (Am 13. März empfing der Priester Antoni die Bischofsweihe. Im August wird der Bischof in Steckborn erwartet).

Am 27. Februar durchfuhr Villiger bei Nagercoil den südlichsten Ort in Indien. Der Zähler zeigt 4200 Kilometer.

Von Nellora ging die Fahrt weiter nördlich. Dann ungefähr dem Golf von Bengalen entlang über Guntur und Visakhapatnam bis Kataka. Von Kataka (Cuttack) führte die Strasse etwas weiter landeinwärts nach Medinipur im Staate Bengalen. Bis jetzt ist Leo Villiger in 12 Bundesstaaten 6400 Kilometer geradelt. Die Strassen waren durchwegs gut zu fahren. Sie werden von Esel-fuhrwerken bis zum grossen Brummer benutzt. Die Höhenunterschiede sind klein. Die Temperaturen betragen 22 Grad, nördlich vom Äquator im Durchschnitt 30 bis 34 Grad. Ungefähr einhundert Tageskilometer liegen drin. Die Luftfeuchtigkeit ist hier höher als weiter im Landesinnern. Die willkommene Regenzeit beginnt im Juni. Auf dem Land wird wegen der Trockenheit vermehrt Reis angebaut. Teilweise auch Kokospalmen. Wo es die Feuchtigkeit erlaubt, wird auch Weizen angebaut, hat der Schweizer Landwirt vernommen. Vereinzelt sind Traktoren mit 40 bis 50 PS auszumachen. Der Tierzug, gleich welcher Art, herrscht aber deutlich vor. Auf der Landwirtschaft arbeiten 40 bis 50 Prozent der Bevölkerung. Der Landarbeiter hat einen Tageslohn von umgerechnet 3 bis 4 Franken. Ein Schweizer könnte sich mit seinem Tageslohn in Indien 10 Tage verköstigen, so Villiger im Vergleich nach Gesprächen mit den Einheimischen.

Wir staunen ob der gewaltigen Leistungen und wünschen auch ihm alles Gute und am 4. und 5. Mai einen guten Flug heimwärts.

---